

Der Bazillus der Aufregung.

Zu den wilden Gesticlungen über bevorstehende größere Knappheit an verschiedenen Lebensmitteln, die in dem laut gewordenen Umfang nicht begründet sind, und nur zu dem Zweck ausgebrochen sind, die Preise in die Höhe zu treiben und Mäureren und Schleichhändler neue Missionen in den Stoff zu werfen, gesellen sich andere Mäureren, daß zum Jahresende der deutsche Revolution von 1918 (den 11. November) gehen Anzeichen bevorstehen. Ueber die Bedingungen von marktwirtschaftlichen Umwälzungen ist man ziemlich gleichgültig fortgegangen, die Gerüchte von neuen parlamentarischen Umwälzungen werden im Volke ernst genommen, weil Zeugnisse unter solchen Umständen in zahlreichen politischen Kreisen schwer gestimmt haben. Daraus ergibt sich die Normativität für die Reichsregierung, durch Entschlossenheit die Ordnung zu bewahren, die durch die heimlichen Pläne einer Gruppe von egoistischen Menschen gemacht wird. Die Parole heißt, nicht nur Anzeichen vorbeugen, sondern ihnen vorbeugen.

In der Nationalversammlung in Berlin ist vorige Woche in der Rede eines radikalen Abgeordneten ausgesprochen, die Regierung des Reiches sei nicht mehr die Regierung der Deutschen, die eines „Schattenreichs“, das heißt, die heutige Regierung werde durch eine solche, das äußerliche sozialistische Fingerglied der Regierung, die Reichswehr müsse nach dem Vaterland geschickt werden, um die Truppen der Eisernen Diktatur zur Heimkehr zu bringen, während vorausgesetzt ist, daß sich die Reichswehr bis zu bestimmten Grenzen freiwillig zurückziehen wird, und ganz ausgeschlossen ist, daß deutsche Soldaten aufeinander geschossen werden. Es ist aber naheliegend, daß solche Parole und Fingerglieder die wilden Gerüchte steigern müssen, denn mit einem Umsturz der Reichswehr nach dem Osten wird den Umwälzungen das größte Hindernis aus dem Wege genommen.

Ein solcher Umsturz unserer Soldaten ist ausgeschlossen, und es ist auch nicht anzunehmen, daß die Entente im Ernst solche Forderungen stellen könnte, die Deutschland in Gefahr brächten, denn verstanden oder offenen Bolschewismus anheim zu fallen. Ministerpräsident Clemenceau in Paris hat in seiner letzten Rede vor wenigen Tagen gesagt: „Wir können kein sozialistisches Deutschland gebrauchen“. Die Entente wird sich also auch hüten, die Geschäfte der deutschen Sozialisten zu befragen, die, von Sozialisten noch ganz abgesehen, Deutschland jedenfalls schädlich machen würden.

Wer im Herbstjahre 1918 bei Nacht durch Deutschland in der Eisenbahn fuhr, der sah fortwährend die hell erleuchteten Fenster der Munitionslager und Materialfabriken, in welchen rasch für die Front gearbeitet wurde. Wer daran denkt, der fragt sich immer wieder wie schon ein halbes Jahr früher Arbeitsunlust und Streikwelle in Deutschland grassieren konnten, wie Launen wieder plötzlich wie ausgeföhrt waren. Statt wie früher von der Diszipliniertheit und immer wieder von der Möglichkeit schwerer innerer Unruhen gesprochen, die immer mehr in Mitleidenschaft gezogen, die von den Umständen, den Wert der deutschen Reichsmacht immer mehr herabdrücken, den Preis der Lebensmittel aus dem Umstände immer mehr verlieren müssen. Der Bazillus der Unruhe zieht uns das Mark aus den Knochen und das Geld aus den Taschen. Mit Paluben und Kränen ist dieses Beiden, wie wir uns nun wohl überzeugen haben, nicht zu kurieren. Es muß stärker eingeschritten werden.

Die Wiedergutmachungspflicht.

Wer weiß etwas über die französischen Besatzungsbedingungen?

Völlig wird folgender Aufsatz veröffentlicht: Gelegenheit der vor kurzem stattgefundenen Besichtigungen der nordfranzösischen Kohlenruben durch deutsche und französische Bergbauvertragsgegner hat sich erneut herausgestellt, daß die gesamte Kenntnis der während des

Abzuges an den Schachtanlagen, insbesondere an den Schachtanlagen, vornehmlich den Bergwerken unerschöpfliche Vorkommen für den Wiederaufbau der Provinz bildet. Der größte Teil der antiken Aufzeichnungen über die Art und den Umfang der Bergwerke — so wie solche überhaupt vorhanden waren — ist bei dem Rückzuge der deutschen Truppen im Herbst 1918 verloren gegangen. Die Wiederverteiler der französischen Kohlenruben ist sowohl für das französische als auch für das deutsche Wirtschaftsleben von einschneidender Bedeutung und werden sich mit allergrößter Beschleunigung betreiben werden. Es ist zu erwarten, daß die Unterlagen über die Bergwerke vollständig und vollständig gesammelt und ausgearbeitet werden. Alle Personen, die irgendwelche wertvollen Angaben über die Entdeckung der Schächte, insbesondere über die Höhe, in welcher die einzelnen Schächte abgebaut sind, über den Erfolg der Bergwerke, über die Menge des verwendeten Sprengstoffes, über Beschreibungen der Schächte und dergl. Massen von Berichten, Mitteilungen und dergl. können zur Verfügung zu stellen. Mündliche und schriftliche Mitteilungen nimmt die mit der Sammlung des Materials betraute Reichsentschädigungs-Kommission, Abteilung XIV, Berlin SW. 8, Unter den Linden 17-18, entgegen.

Rundschau.

Der Zentralrat der deutschen Republik hat vor mehreren Wochen auf Grund einer von ihm selbst beschlossenen Beschlusse die Besatzungsbedingungen der Provinz in Betracht gezogen, von denen er jetzt wieder Kenntnis nimmt, weil durch die weitestgehende Meinungsverschiedenheiten, die in der deutschen Arbeiterklasse über den Fragebogen bestehen, ordnungsgemäße Maßnahmen auf Grund der vom Zentralrat erlassenen Beschlüsse für Arbeiterkräfte unmöglich geworden sind. Auch habe die Regierung es abgesehen, jetzt Gelder für solche Maßnahmen zu bewilligen, weil damit gerechnet werden muß, daß die auf Grund der Beschlüsse vorgesehenen Maßnahmen bereits in der ersten Hälfte des kommenden Jahres stattfinden werden.

Als Wehrmacht kann die Heimbeförderung aller deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich durchgeführt sein, vorausgesetzt, daß sich guter Wille mit der äußersten Energie vereinen. Denn das vollste Eisenbahnmateriale für den Transport sollen wir betriebsfähig in der Hauptbahn selbst stellen, und wie traurig es mit unseren Lokomotiven aussieht, ist bekannt. Das Gerücht, die an Frankreich abgetretenen 5000 deutschen Lokomotiven sollten nach Frankreich verschifft werden, ist für die französischen Bahnen zu schwer, hat sich bekanntlich nicht bestätigt. Jedenfalls gehen bei der Eisenbahnbenutzung unsere Kriegsgefangenen vor, damit sie nicht noch ein Wehrmacht in Feindesland verleben müssen. Die Gesamtzahl der Gefangenen in England und Frankreich war auf etwa 680 000 Mann geschätzt worden, von welchen bisher nur 300 000 Mann heimgeführt sind. Es bleiben also noch fast 400 000 Mann die eine halbe Zahl von Hagen besaß.

Die Schenkung in Norwegen. Als Erwiderung auf einen Brief gegen die Schenkung der Regierung in Schweden, den der deutsche Ausschuss für das Herzogtum Schleswig nach Berlin gerichtet hatte, ist ein Schreiben des Außenministers Häufig eingelaufen, das die Hoffnung erweckt, daß die preussische Regierung aus weiterhin gewillt ist, dem Deutschland in der Nordmark in seinen berechtigten nationalen Wünschen seine Unterstützung nicht zu verweigern. Der Minister hat, wie aus dem Schreiben hervorgeht, von ihm an Schleswig geschickte Verhandlung deutscher Lehrer aus Nordfriesland zur Teilnahme an Sprachkursen in Kopenhagen mit Rücksicht auf die große Zahl der zur Zeit inverlegten Stellen in Nordfriesland auf die Dauer von längstens einem Monat befristet und die Erteilung von ähnlichem Unterricht durch schleswigische Lehrer an den öffentlichen deutschen Schulen in Nordfriesland als Ersatz für den durch die Besatzungsbehörden verbotenen Unterricht.

Befreiung von Bayern aus dem Abstammungsgebiet der erfolgter Abstammung wurde untersucht und die schließliche Erhebung der aus Nordfriesland bereits verfahren Beiträge durch geeignete Hilfskräfte angeordnet.

Massenversammlungen der Berliner Unabhängigen. Im Hinblick auf das befristete Ende der Reichsversammlung wurde über das Organ der Berliner Unabhängigen, „Die Freiheit“, verhandelt, hatten die Berliner Unabhängigen ihre Unabhängigkeit am Dienstag aufgehoben, um in dringlich Versammlungen in Berlin mit der Königlich Preussischen Regierung gegen die Befreiung des Reiches auszuweisen und der Regierung. Die Versammlung hat diesen alle starken Besuch auf und verließ ohne Störung.

Die Mäuerung des Vorkriegs. In politischen Kreisen wird auf Grund der eingegangenen Meldungen angenommen, daß die Mäuerung des Vorkriegs durch unsere Truppen mit Ablauf dieser Woche beendet sein wird. Das ist uns eher angenehm, als die Zahl der Truppen, die dem Befehl der Regierung folgen leisten, nur etwa ein Drittel des Gesamtbestandes der baltischen Armee ausmacht. Zwei Drittel — etwa 25 000 Mann — sind in russische Dienste übergetreten und haben sich damit jedem Einfluß der Reichsregierung entzogen.

Die Forderung des Eisenbahnmateriale das Thema der preussischen Landesversammlung. Hr. Dr. Hoffman (D. nat.) sprach sich für den Antrag aus, er wünscht, daß das Zentrum seinen Einfluß in der Reichsversammlung geltend macht, und hofft Erfolg von der Reichsversammlung. Der Unabhängige sieht kein Interesse an der gegen den Entwurf. Der oberste Arbeiter sei durchaus deutsch, aber die Politik der Regierung habe ihn gewaltsam in die Arme der Polen getrieben. Und dann geht über den Staatsminister Höpfer, über den Dr. Hoffman keine Angaben hat. Der Reichsminister Schollig macht Gegenüber der Reichsversammlung und Kommunisten fest, die die Arbeiterproletariat hätten. Unter Zustimmung der anderen Parteien stellt er die Mäuerung der Unabhängigen an den Bedingungen in Oberschlesien fest. Das gleiche bemerken auch der Demokrat Dr. Kuerer und der Reichsminister Franz. Die Erklärung einer selbständigen Provinz in Oberschlesien wurde ebenfalls beschlossen.

Wangswirtschaft, freie Wirtschaft und Zwangswirtschaft. Darum drehte sich auch Dienstag noch die Debatte der Landesversammlung. Die Landwirte und Rentiersbesitzer (L. nat.) Dr. Semmer (D. nat.) und Dr. B. B. forderten alle mehr oder weniger scharfe Bestrafung der Landwirtschaft von der sie ausgeht, schon längst durchgeführten Zwangswirtschaft. Der Unabhängige Dr. Kuerer verlangte dagegen konsequente Durchführung der Sozialisierung der Wirtschaft bis zum Produktionszwang. Und dann folgt noch das übliche Gewöhnliche gegen die „kapitalistische Unterregierung“ Ober-Schlesien-Berlin-Poste, ohne das man sich eine unabhängige Wirtschaft nicht mehr vorstellen kann. Wirtschaftsmittel (Sch. nat.) Dr. Kuerer hat das eine noch das andere. Jetzt könne man die Zwangswirtschaft nicht aufheben, sofort würde das Brot 80 Mark, die Butter 20 Mark kosten usw. Und dann ist die Durchführung des Zwangswirtschafts nicht so einfach. Mollen wir abwarten, bis die Saluta sich vor selbst bessert. Er geht dann nochmals, warum das beim Leber nicht der heutigen Nummer im Wirtschaftlichen. Es geht nicht, daß in Berlin jeder Bauer an den Unternehmern teilhaftig wird, wir haben nicht so viel Unternehmern. Ein weiteres Kapitel, dem sich die Besprechung der Unterstufe und Durchführungen bei den Kriegsgesellschaften würdig anschließt. Die von dem Landrat ausgedehnten Unterstufe waren nicht deren Zweckmäßigkeit ein Unterschied in der Allgemeinheit der Unterstufe vorzuziehen. Als ob das für die Größe von Bauer betragen würde, daß sie statt von Unternehmern werden schließlich angetommen. Die Unternehmern der Unterstufe werden schließlich angetommen. Die Unternehmern der Unterstufe werden schließlich angetommen. Die Unternehmern der Unterstufe werden schließlich angetommen.

Die vier Schwwestern.

Roman von Hedda von Schmitt.

Warten sie, sie hat vier Mädchen in einer kleinen Privattraumwelt. Ihre Hoffnung auf Mutterlichkeit war in jener Schreckensnacht auf Echos Tod, wo ein entlassener Anwalt das Feuer angelegt hatte, vernichtet worden. Es hätte Warten gebauert, bis sie sich so weit erholt hatte, daß man sie nach Basel hätte bringen können. Hier sah sie einer langwierigen Zeit entgegen. Sie war merkwürdig apathisch, äußerte keine Wünsche und ließ alles still geschehen.

Der arme Venno sollte sich denken ungenügend. In seinem Hause auf dem Dom hatten sich seine beiden verheirateten Schwwestern, die ebenfalls von ihren Eltern nach Basel geschickt waren, mit ihren Kindern einquartiert. Sie ließen es an Klagen über ihren materiellen Ruin und an fastlosen Bemerkungen über die ihrer Meinung nach „anzug und gar verlogene Heirat ihres Bruders“ nicht fehlen, so daß Venno mehr als einmal in stiller Wut und Verzweiflung nach seinem Gut auf und auf die Straße rannte. In einem solchen Spätnachmittag — das Gas brannte bereits in den Laternen — stürmte er wieder einmal durch die Straßen und prallte bei der Ecke an der St. Nikolausstraße mit Silvia Drielen zusammen. Silvia blieb nicht ohne Schwäger durchs nicht mehr — sie stand, seit sie ihre Arbeit hatte, vollkommen „über den Situationen“, wie sie es selber nannte.

„Baron“ rief Venno und lästete seinen Gut, „es ist eine verdammte armselige Welschling hier, ich hätte Sie ja beinahe umgebracht, Silvia.“

„Mitte“, erwiderte Silvia gleichmütig. „Sie tragen einen großen Popparoten, den er ihr dienlich glauben gar nicht, Silvia, wie einen seine nächsten Ho-

unternehmenswerten den Kopf wann machen können.“

„Es kann so leicht aus dem Munde dieses großen kleinen Menschen, das Gerede laufen mußte. — Doch, erwiderte sie, wenn ich an Zante Neopole denke, so kann ich es mir sehr gut vorstellen.“

„Sie laden, Silvia, Sie sehen ebenfalls lächerlich aus.“

„Vielleicht“, meinte sie vergnügt. „Ich gebe übrigens nach Hause. Ich muß Her Cousine, die ja, wie Sie wissen, unsere Pension mit ihrer Gegenwart bezieht, ein Briefchen zur Annahme bringen. Sie hat so lange in mich hineingehandelt, bis ich einmüde für die häusliche Arbeit von dem heimlich geschickten Wechselnang reichlich unter Arbeit zu übernehmen. Es ist eine Art von Sanftmütigkeit meinerseits, daß ich das Baronin Gunders meine Leistungen als Modellin sollte, hat mich eigentlich dazu gebracht, diesen Erwerbungsakt zu ergreifen.“

„Sie haben sehr recht daran getan.“

„Ah — ist Ihr Ernst? Wirklich? Nun, dann wünschte ich, Zante Neopole könnte die Worte hören. Wieser haben Sie meinen Beruf gar nicht einmal genannt, nicht wahr?“

„Die Zeiten werden sich ändern, haben sich bereits geändert“, erwiderte er nebenher. „Wissen Sie mir einen so feindlichen Standpunkt zu zeigen. Wenn Sie im Vertrauen, ich bin auch schon früher in Basel gewesen und bin's jetzt weniger als je.“

„Es ist ein Glück, daß Sie sich in diesen Jahren Frauen und Mädchen, — das hat man nicht mehr der Schreckenszeit gesehen. So viel persönlicher Mut, so viel Grobherzigkeit tratenutage. Die feineren Mädchen, die hinter uns liegen, werden vielen unter uns ein Modell sein, selber mehr zu leisten.“

„Nur ich nicht oder waren Sie nicht einmal früher der Ansicht, die Frau solle nur der Schwarm ihres Hauses sein, weiter nichts? Silvia konnte sich den kleinen Ausfall doch nicht verlagern.“

Venno nahm es für seine Schwägerin. „Man redet ja oft wie ein Winder von der Farbe“, verteilte er sich. „Ach, Silvia, wenn Sie wüßten, wie mir der Hausstand, den meine Schwwestern führen, auf die Herzen geht — und selber ist mir das gar nicht so aufgefallen. Meine Schwwestern wissen es eben nicht selber — und sie erziehen ihre

Kinder eben so unrichtig wie man sie selber erziehen hat. Dies soll nicht etwa ein Vorwurf gegen meine Eltern sein — behöre ... Es ist Tradition bei uns, nicht weiter.“

Silvia nicht bestimmend. Venno hatte ganz recht, sie selber war auch nicht viel anders erogen worden, sie und ihre Schwwestern. Aber Silvia trennte sich, daß sie eine Drielen war und keine Klammern. Sie sah ein Zante Neopole verführerisches Dödel hatte. Vor lauter Elendswirtschaften konnte mal frei aufatmen zu können, wie entsetzt!

„Meine kleinen Mädchen“, fuhr Venno fort, den es höchlich danach verlangte, sich einmal seinen Kerger ein wenig von der Seele zu reden, „verstehen es kaum, sich ihre Schwäger selber anzuschreiben. ... Man ist denn die Wonne da, über die Wärtlerin, die Erzieherin, Gott weiß, wer alles noch? Und selbst mein Schwäger Wundersleben ein über und über verführerisches Gut, und seine Schwäger werden einmal arme Komfischen sein mit hunderttausend Rupfriden an das Leben.“

„Sie fanden nur vor dem alten Hausvater in der Prellstraße. „Rommen Sie doch zu mir“, forderte Silvia Venno auf, als er mit einem deutschen Bären Miene machte sich zu verabschieden. „Frau von Trutz hat aber noch eine Taife Tee für Sie, und es ist nicht auf, daß Sie Ihren Groll noch weiter durch die Straßen spazieren lassen“, sagte sie lachend hinzu.

„Nun“, Sie haben gut gesehen, mir ist es bitter erst mit meinen Worten“, sagte Venno und flieg hinter Silvia die Treppe hinan.

An Frau von Trutz's Leutlich der um diese Stunde immer aufgedeckt war, schon bereits Arm und Knie. Reiter war, wie er seiner Mutter verabschiedet hatte, bloß „auf einen Strich“ gekommen, aber er konnte sich aufsehend noch immer nicht dazu entschließen, aufzubrechen, und sah schon eine geliebte Stunde hier.

„Nun“, Sie haben gut gesehen, mir ist es bitter erst mit meinen Worten“, sagte Venno und flieg hinter Silvia die Treppe hinan.

„Nun“, Sie haben gut gesehen, mir ist es bitter erst mit meinen Worten“, sagte Venno und flieg hinter Silvia die Treppe hinan.

Der Ankauf von Heu und Stroh

zu den Tagespreisen wird fortgesetzt. Abnahme täglich von früh 7 bis nachmittags 4 Uhr

Reichsversorgungsamt
früher **Posthauptamt Wittenberg**
Fernruf 515

Zu kaufen gesucht: **EICHEN**

rund und geschnitten A- und schlanke B-Ware jedes Quantum ab jeder deutschen Station für jetzige und spätere Lieferung. Auch in Buche, Linde, Ahorn, Birke, Esche, Ulme, Kirsch- und Birnbaum haben wir Bedarf. Ferner benötigen wir Schnitt- und Bauhölzer in Kiefern, Fichten, Tannen und Erlen. Nähere Angaben bezüglich Stärkeneinteilung, Durchmesser, Preise usw. erbitten umgehend
M. & H. Wuesthoff, Holzgrosshandlung,
Düsseldorf, Hohenzollernhaus.

Unsere Mitglieder, die durch uns **Saatkartoffeln**

beziehen wollen, wollen sich beim Vorstand melden.
Ländliche Spar- und Darlehnskasse Kemberg
E. G. m. b. H.

Eine junge hochtragende **Kuh**

vorzüglich passend zum Spannen und
1 Zuchtfärse
verkauft
Richard Teller, Kemberg
Ein Wurf

Ferkel
zu verkaufen
Oswald Birtner,
Wittenberger Neumarkt 4.

Neue
Blüch- u. Stoffsofas
sehen preiswert zum Verkauf
Eugo Risch, Wittenbergstr. 27.
Gut erhaltener

Gehrock-Anzug
(mittlere Figur) zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsf. d. W.

2 Federbetten
zu verkaufen bei
Sack, Weinbergstraße.

Schlachteziege
oder einjähriges **Bock** zu kaufen gesucht. Bei Wunsch könnte auch ein **Schweizer Ziegenlamm** mit vertauscht werden.
Eugo Feinrich, Weinbergstr. 6.

Kainit
Kali 50, 40 u. 20%
hat ab Lager abzugeben
Otto Möbins, Bergwitz.

Kaarspangen
Seitenkämmen
Friseurkämmen
Halsketten
Broschen
empfiehlt
Richard Arnold.

Murines Sint.
Zur Blutreinigung und Ausscheidung aller Gifte aus den Säften gibt es nichts Besseres als
Reichswehrliches Pulver
Schachtel M. 3.—
Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Das Beste des Guten Feind!

Original Ortelis's Ginfachapparate u. Gläser
haben sich infolge einer vollkommenen Konstruktion und der Güte



den besten Ruf erworben!
Lassen Sie sich nicht durch große Reklame betören. Ihre Urteil wird nach Ubergangung lauten:
Nur Original Ortelis

Paul Glstermann, Leipzigerstr. 61

Von frisch eingetroffener Sendung empfehle
ff. große Vollheringe
ff. Stettiner Fettheringe
feinste Kräuterheringe marinierte Heringe
saure Gurken
Schnelders Fischgeschäft
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Suche für meinen Haushalt von 3 Personen ein besseres
Mädchen

zum baldigen Antritt.
Frau Fabrikbesitzer Matschdorf, Oranienbaum 1. Anhalt
Näheres erteilt **Frau Doru, Hotel Palmbaum**

Kiefernzapfen

werden angenommen vom 1. Novbr.
Albert Semmer, Reuden

Posten Brennholz
und eine Ziege
kauft sofort
Louis Gäfe, Reita

Tafelobst

Diels Butterbirne
v. Zuccalmaglies Reinecke
Schöner von Nordhausen
Grosse Kasseler Reinecke
u. u.
empfiehlt
Fr. Heym

Rot-, Weiß- u. Wirsingtohl
Möhren Kohlrabi
Sellerie, Kürbisse
Winter-Äpfel
verkauft
Herm. Dietrich, Weinbergstraße

Günstiges Angebot!
Nichttropfende
hellbrennende
Baum-Kerzen
Postpaket=18 Kart. à 12 Stk. 81.—M.
Haushalt-Kerzen
Postpaket=10 Kart. à 10 Stk. 65.—M.
Rauchfreie und gefahrlose
Wunder-Kerzen
erstmalig wieder im freien Handel
Postpaket=60 Kartons=25.—M.
Probensendung enthält von jeder Sorte
1 Kart.=zusam. 12.—M. geg. Nachn.
Eislauf-Lametta
100 300 500 1000 Briefe
20.- 19.50 19.- 18.-M. à 100.
H. Br. Pietsch, Lauban
Vertreter überall gesucht.

Bartflechte
sowie Flechten u. Hautauschläge aller Art beseitigt sicher
Witt's Flechtensalbe
Dose M. 3.50
Verband: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Boecksch-
Röstkaffee
Original-Verpackung
frisch erhältlich bei
Ww Witt, Sefer

Eine Wohnung
von 3 Zimmern nebst Zubehör, event. auch vorläufig kleiner in Kemberg oder Umgegend von Benndorf für sofort oder später gesucht. Angebote an **Leibniz, Karlsberg, Prinz Adalbertstraße 27.** erbeten.

Radf. - Verein 1895
Freitag, abends 8 Uhr bei
Herrn Bahnhofsleiter Gräfe
Bersammlung
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand

Merkwitz.
Sonntag, den 26. Oktober, von nachmittags 3 Uhr an
allgem. Ball
wozu freundlichst einladet
Kolbe.

Dringende Bitte!

Zu der Verammlung der Ortsgruppe Bergwitz für Rückkehr unserer Kriegsgefangenen wurde der Wunsch geäußert, für die Rückkehrenden etwas Obst zur Erfrischung derselben zu sammeln. Da sich Kemberg dieser Gruppe angeschlossen hat, werden die Bürger der Stadt gebeten, doch ein wenig genießbares Obst zu liefern. Herr Sattlermeister **W. Schade** übernimmt die Liegegäbe, die kleinste Gabe ist willkommen. Das gesammelte Obst wird dem Bahnhof Wittenberg zur Verteilung überwiehen.

Gruppe Kemberg

Taschenlampen und -Batterien
sind neu eingetroffen
Fr. Seym, Eisen- und Kurzwaren

Am Freitag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr
findet im **Schulhaus** ein
Evangelisations-Vortrag
des Herrn **Dönig**
statt.
Hierzu wird jedermann herzlich eingeladen

Arbeiter - Radfahrer - Bund
Solidarität
Sonntag, den 26. Oktober, von nachmittags 3 Uhr an
Ball
im **Volkshaus (Preußische Kreuz).** Der Vorstand

Radfahrer-Verein Gommlo
veranstaltet
Sonntag, den 26. Oktober, von nachmittags 3 Uhr an ein
Begrüßungs-Kränzchen
zu Ehren des aus der Gefangenschaft heimgekehrten Vorstandes
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand und der Wirt

Zur goldenen Weintraube
Sonntag, den 26. Oktober, von nachmittags 3 Uhr an
allgemeiner Ball
Es ladet freundlichst ein
W. Müller

Reuden Turner-Kränzchen
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand
Sonntag, den 26. Oktober, von nachmittags 3 Uhr an

Gniest Einweihung
mehres neu mit Parteit angelegten Tanzsaales. Anfang 3 Uhr
Es ladet freundlichst ein
D. Mecker

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Wilhelm Thiele und Frau
Martha geb. Heinemann

Für die uns anlässlich unserer Silber Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Kemberg, im Oktober 1919
Karl Pölitz und Frau

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden zum Begräbnis unserer lieben Entschlafenen sagen wir innigsten Dank. Insbesondere danken wir für den erhebenden Trauergesang und Herrn Propst Meyer für die unserm Herzen so wohlthuenden Trostesworte.
Die trauernde Familie Dammenhahn

